

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

92 (5.8.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro.} 92.

Samstag, den 5. August

1854.

[643] N^{ro.} 12,502. Die Brod- und Fleischtare für die erste Hälfte d. M. wird dahin regulirt, daß

4 \mathbb{R} Kernbrod	17 fr.
das Paar Wasserweck zu 9 Loth	2 fr.
4 Loth Milchbrod	1 fr.
1 \mathbb{R} Rindfleisch	10 fr.
1 \mathbb{R} Kalbfleisch	9 fr.
1 \mathbb{R} Schweinefleisch	13 fr.

kosten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neckarbischofsheim, den 1. Aug. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

Kuhn.

[642] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

N^{ro.} 12,503. Die Georg Philipp Weber'schen Eheleute von Helmstadt, der Wittwer Johann Leonhardt Schmidt von hier mit seinen 3 Kindern, die Philipp Anton Woppre'schen Eheleute mit ihrer Tochter von Waibstadt, und die Kaspar Kösterer's Eheleute von da beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am

Freitag den 11. August l. J.,

früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 1. Aug. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[644] München, 20. Juli. S. K. K. Majestäten der König und die Königin von Bayern haben, bei Allerhöchst Ihrem Besuche der Industrie-Ausstellung aus der Hand des Herrn **H. Underberg-Albrecht** in **Rheinberg** am Niederrhein, alleinigem Destillateur des:

BOONEKAMP of MAAG-BITTER,

bekannt unter der Devise: Occidit, qui non servat,

eine Probe dieses, seiner vortheilhaft magenstärkenden Eigenschaften wegen bereits weltberühmten und ebenso beliebten Liqueur's (der mit Zuckerwasser sowohl von Herren, Damen und Kindern, vom Orient bis zum Occident genossen wird) mit Beifalls-Bezeugungen entgegengenommen.

Die Allerhöchsten Besucher haben Adresskarten und Gebrauchsanweisungen zu sich zu nehmen geruht.

Als am gestrigen Tage Ihre Majestät die Königin von Bayern neuerdings die Industrie-Ausstellung mit Allerhöchst Ihrem Besuche wieder beehrten, hatte obengenannter Herr **H. Underberg-Albrecht** die Gnade aus Allerhöchst Eigenem Munde der Königin, in Gegenwart vieler die erfreulichen Worten zu hören:

„Mir ist ihr **BOONEKAMP** sehr wohl, ganz besonders auch Seiner Majestät dem Könige bekommen, der wegen des guten Geschmacks und der angenehmen Wirkungen schon öfters davon genossen. — Ich (Ihre Majestät die Königin) werde mich dessen ferner mit Zuckerwasser bedienen.“ —

Das Diplom hierüber ist dem Herrn **H. Underberg-Albrecht** bereits durchs Kabinett zugestellt. In Folge dessen ist denn auf Befehl Seiner Majestät aus Veranlassung Allerhöchstdessen Leibarzt, des Herrn Geheimrath von Viertel, sofort noch eine kleine Quantität des genannten Liqueurs in der Industrie-Ausstellung angekauft und dem Herrn **H. Underberg-Albrecht** ein größerer Auftrag zur recht schleunigen Effektuirung durch das Obersthofmarschalls-Amt ertheilt.

Wöchten dieses alle Pressen, von der Adria, bis zu den Belten verkünden, damit die anerkannt gute Sache zum Nutzen Aller, die Ausdehnung erhalte, die sie mit Recht verdient; und sich bald das Wort eines mit Dank erfüllten Verehrers verwirklicht: **BOONEKAMP of MAAG-BITTER** von **H. Underberg-Albrecht** darf in keiner geregelten Haushaltung fehlen.“

Occidit, qui non servat.

Diensta Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

den Professor Dr. Zolty an der Universität Heidelberg auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem Großh. Staatsdienste zu entlassen; das erledigte Physikalt Lehr dem Physikus Döschler in Ettenheim, das erledigte Amtschirurgat Freiburg dem praktischen Arzte, Wund- und Hebarzte Johann Merz in Gengenbach, die evangelische Pfarrei Eschelbach, Dekanats Neckargemünd, dem Pfarrer Georg Philipp Hilspach in Merchingen zu übertragen; dem Pfarrverweser Armbruster in Wolfenweiler den Titel und Rang eines Pfarrers zu ertheilen.

Karlsruhe. Eine allerhöchste Ordre vom 1. d. bestimmt für das Dienstausscheidungskreuz für Offiziere und Kriegsbeamte eine andere Form und für das zu den Dienstausscheidungen gehörende Band ebenfalls eine Aenderung.

Zur Geschichte des Tages.

Wertheim. Die betrübenden, hoffentlich sich nie mehr wiederholenden Ereignisse, welche in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit auf die stillen Gegenden in und um den Taubergrund gelenkt und von Seiten der Staatsgewalt militärisches Einschreiten zur traurigen Pflicht gemacht, sind für unsere Stadt der Anlaß geworden, daß ein längst gehegter und öfter schon ausgesprochener Wunsch, nämlich der, für Wertheim eine ständige Garnison zu erhalten, sich lebendiger regt, denn je. Der treffliche Geist, welcher in jeder Beziehung unter den bekanntlich seit kurzem bei uns stationirenden Truppen herrscht, die Freundlichkeit und wahre Humanität, welche ihre Führer auszeichnet und denselben bereits die allgemeine Zuneigung und Achtung erworben, haben nicht wenig dazu beigetragen, jenen Wunsch noch mehr zu beleben, und es würde gewiß mit allgemeinsten Befriedigung aufgenommen werden, sollten, vorausgesetzt überhaupt, daß jene Hoffnung in Erfüllung geht, gerade diese Truppen den Bestandtheil der neuen

Garnison bilden. Wir zweifeln auf der andern Seite nicht, daß es bei der so reizenden Lage unserer Stadt, bei den mannfachen Gelegenheiten, welche sich gerade von hier aus zu lohnenden Ausflügen in die Umgegend bieten, und bei der im Ganzen gewiß freundlichen Aufnahme, welche unseren Gästen zu Theil geworden, auch ihnen bald unter uns heimathlich und behaglich werden dürfte. Es sollte uns freuen, wenn aus den Gästen bald unsern Mitbürger würden; das wohlwollende Verhältniß, welches sich schon in so kurzer Zeit unter uns gebildet, wird gewiß nie, weder von der einen noch von der andern Seite, eine absichtliche Störung erleiden. Sollten jedoch unsere Wünsche in Betreff der Erlangung einer ständigen Garnison vorerst nicht in Erfüllung gehen, und die jetzige Einrichtung noch fortdauern, so würde auch dieses in das gegenseitige freundschaftliche Verhältniß keine Aenderung bringen. Unsere städtischen Behörden würden unter diesen Umständen wohl auch die nöthigen Schritte bei hoher Staatsregierung wegen Kasernirung der noch übrigen Truppen thun, und sollen hierzu bereits die erforderlichen Räume bezeichnet sein.

* Dem Vernehmen nach soll in einigen Monaten der in Frankfurt wohnende Geh. Rath Tiedemann für einige Zeit nach Heidelberg kommen, um sich einer Augenoperation zu unterziehen, die Chelius vornehmen wird.

Schwezingen, 1. Aug. Unter großem Zudrange der Bewohner Schwezingens zog gestern Mittag unser ehrwürdiges Invalidenkorps, ihren wackern Obersten Sartori an der Spitze, dahier ein. Es war ergreifend, diese Schaar bejahrter, aber noch rüstiger, um das Vaterland verdienter Männer unter Trommelschlag einziehen zu sehen, und mancher Segenswunsch und inniger Dank stieg für die gnädige Vorsorge unseres vielgeliebten Regenten Königl. Hoheit zum Himmel empor.

* Die große Hitze hat auch in Mannheim ihre Opfer gefordert, in Zeit von zwei Tagen fielen vier Personen um und waren todt.

* Pfarrverweser Wolf in Donaueschingen, aus Tyrol, ist wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, so wie wegen Amtsmißbrauchs vom Hofgerichte in Konstanz zu acht Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

* Dem König von Württemberg mundete das Münchener Bier so vortrefflich, daß er einen Eimer dieses Getränkes embalirte und nach Stuttgart mitnehmen ließ.

München, 1. Aug. Seine Königliche Hoheit der Regent von Baden ist gestern dahier eingetroffen und hat das Absteigequartier im Gasthose zum „Bayrischen Hof“ genommen. Morgen wird auch die Ankunft S. M. des Königs und der Königin von Sachsen erwartet. — Se. Maj. der König von Preußen hat diesen Morgen die Rückreise nach Berlin angetreten. Ihre Majestät die Königin von Preußen begibt sich von hier nach Ischl. — Die Zahl der Besucher der Ausstellung im Glaspalast belief sich gestern, wo der Eintritt 30 fr. kostete, auf 1521.

* Nach der „A. Ztg.“ begab sich am 1. d. Se. Kön. Hoheit der Regent von Baden zu den Königl. Majestäten nach Nymphenburg, und hat dann die Industrieausstellung mit Höchsthöchstem Besuche beehrt.

* Am 29. Juli übersendete der Kaiser der Franzosen, Napoleon III., durch die französische Legation am Großh. Hof zu Darmstadt, dem Mainzer Veteranenverein der großen Armee zur Unterstützung bedrängter Mitglieder desselben die Summe von 1500 Franken in Gold.

* Vom Rhein wird geschrieben, daß die heiße Witterung der Kartoffelkrankheit ein „Stehe still“ geboten und die unheilvolle Fäule mitten in ihrer schädlichen Thätigkeit aufgehört habe, so daß die faulen Blätter jetzt abfallen und die zur Hälfte verdorrten, wenn gereinigt, lustig grünen und fortwachsen. Ein belgischer Landwirth, dessen Felder dies Jahr von der Krankheit verschont geblieben, während die andern ringsum mehr oder weniger heimgesucht sind, hat beim Sezen der Kartoffeln dieselben mit einer Hand voll Steinkohlenasche überstreut.

* Bei dem anhaltend herrlichen Sommerwetter, schreibt die „A. Ztg.“, sind alle Hände mit dem Einheimsen des reichen Erntesegens beschäftigt und stimmen die Aussagen aller Dekonomen darin überein, daß seit 10 Jahren die Ernte in allen Fruchtgattungen nicht reichlicher ausgefallen ist. Was die Kartoffeln betrifft, so zeigen sich wohl hie und da an dem Kraute schwarze Flecken; allein zu einer begründeten Besorgniß in dieser Beziehung ist zur Zeit noch nicht die geringste Veranlassung gegeben. — Auf einem Kornacker zu Sackenbach bei Lohr, hat sich eine 9fache Kornähre vorgefunden.

Köln. Die plötzlich eingetretene Hitze bis zu 28 Grad hat hier und in der Umgegend viele Opfer im Arbeitsstande gefordert; denn so viel bis jetzt verkauert, sind in Köln, Brühl, Wesseling, Lind, Strigheim, Hersel, Pferdsdorf, im Bitterfeld, Glessem bei Essen, und Neau nicht weniger als 29 bis 30 Personen plötzlich am Sonnenstich gestorben.

* In Elbing ließ die Polizei an einem Markttage sämtliche Aufkäufer, Mäkler etc., die vor der gesetzlichen Zeit agitirten, einstecken; diese Maßregel soll denn auch den gewünschten Erfolg gehabt und die künstlich in die Höhe gehaltenen Marktpreise bedeutend ermäßigt haben.

* Eine auffallende Erscheinung zeigt sich seit etwa acht Tagen auf der Elbe, in der Gegend von Wittenberge. Es ist ein solches Sterben unter den Fischen, daß man den Fluß mit Tausenden von todtten bedeckt sieht. Die schönsten und größten Aale z. B. erblickt man auf dem Wasser und am Ufer mit dem Tode kämpfend. Der Grund dieses Uebels ist bis jetzt nicht ermittelt, die Anhäufung der todtten Fische aber so groß, daß die Luft durch deren Fäulniß im Sonnenbrand, förmlich verpestet wird, und die Behörden haben Anstalten treffen müssen, die Fischleichen zu sammeln und zu vergraben.

Wien, 2. Aug. Fürst Gortschakoff hat Bucharest verlassen und eine Stellung zwischen Argis und dem Sudar genommen. Die Artillerie, Bagage, Spitäler sind hinter die Serethlinie zurückgegangen. Die Räumung der Walachei und Bucharest's wäre nunmehr zuverlässlich.

Olmutz. Unsere Festung wird in vollständigen Bertheidigungsstand gesetzt und ist bereits auf 3—4 Monate approvisionirt worden.

* Vom Armeecorpscommando ist an das östr. Observationscorps an der türkischen Grenze der Befehl ergangen, daß die bei ihren Gatten weilenden Offiziersfrauen die Armee zu verlassen haben. Man schließt daraus, wenn auch nicht gerade auf die Wahrscheinlichkeit eines Ausbruchs der Feindseligkeiten, doch auf eine nahe Bewegung zur Besetzung eines Theiles der Walachei.

* Die an der Ostgrenze Oestreichs aufgestellte Militärmacht zählt jetzt schon 330,000 Mann, nebst 70,000 Mann Reserve, wozu demnächst noch weitere 100,000 Mann kommen dürften. Der Kaiserstaat hätte dann, wie 1849, 700,000 Mann auf den Beinen.

* Im Nargauischen Ruederthal ist die Hungersnoth so groß, daß ganze Familien schon wochenlang kein Brod noch sonst eine nahrhafte Speise genossen haben. Dem Hungertode sind bereits ein Mann und dessen Sohn erlegen.

Paris. Der Kriegsminister hat eine strenge Weisung gegen das Veröffentlichung der Ergebnisse von Experimenten, die die Vervollkommnung der Angriffsmittel zum Gegenstand haben, erlassen. Hauptveranlassung dazu scheinen die Mittheilungen über die kürzlich erzielte außerordentliche Tragweite der Congreve'schen Raketen zu sein.

* Die franz. Kaisergarde ist organisirt und fast vollständig uniformirt. Der Kaiser wird sie am 14. August die Revue passieren lassen und ihr Dienst wird am 16. beginnen.

* Die Pariser „Patrie“ kündigt eine bedeutende Soldatenaushebung im ottomanischen Reich an.

* Das Gerücht, Marschall St. Arnaud sei aus dem Orient nach Hause zurückberufen, ist gänzlich ungegründet. Prinz Ra-

poleon soll vom Kaiser eingeladen worden sein, nach Paris zurückzukehren.

* Das Lager bei Boulogne rückt seiner Vollendung entgegen, die Straßen sind angelegt und die Brunnen gegraben, von denen sich einer 300 Fuß über der Meeresfläche befindet. Es wird auch ein Theater und ein Ballsaal erbaut, mehrerer Gast- und Kaffeehäuser nicht zu gedenken.

* In Lorient sprang bei der Uebung der Seefadeten ein Geschütz; acht Kadetten blieben auf der Stelle todt, vierzehn andere sind schwer verwundet.

* Das auf den Strand gerathene Linien Schiff „St. Louis“ wurde durch die französische Dampffregatte „Abukir“ glücklich wieder flott gemacht.

* Eine Riesenkanone ist von Woolwich für die englische Flotte in der Ostsee unterwegs, die Kugeln eine deutsche Meile weit entsendet. — Die erwähnten franz. Brandraketen sollen, wenn ein bißchen stärker fabrizirt, nicht anderthalb sondern über zwei Stunden weit tragen.

* Ein Gerücht aus Kopenhagen sagt, Bomarsund sei von den vereinigten Flotten genommen. — In Stockholm wurde schon am 29. Juli davon gesprochen.

* Die Bedingungen, unter welchen Frankreich und England mit Rußland Frieden abzuschließen geneigt sind, fassen sich nach der „Allg. Ztg.“ in folgende Punkte zusammen: 1) Rückzug der Russen auf russisches Gebiet; 2) Revision der Verträge mit der Türkei, neue Regulirung der gegenseitigen Befugnisse auf dem schwarzen Meer und der Donau, und endlich 3) Entschädigung für die bisherigen Kriegskosten: die auf eine halbe Milliarde berechnet sind.

* Dem franz. „Moniteur“ wird telegraphisch gemeldet, daß ein neues spanisches Ministerium gebildet ist. Spanteko ist Präsident, D'Donnel Kriegsminister. D'Donnel und San Miguel sind zu Marschällen ernannt worden.

* Auch der „Moniteur“ berichtet, die engl. franz. Flotte sei mit allen Streitkräften aufgebrochen, um die russische Flotte im stillen Meere aufzusuchen.

* Die Türken wollen noch mehr Soldaten ausheben.

* Die „Kronst. Z.“ erwähnt einiger Privatbriefe, in welchen von sehr gedrückter Stimmung der Russen, in Folge der letzten Schlappen an der Donau, die Rede ist. Die Engländer säubern die Sulnamündung, stellen die russ. Batterien, die nun Franzosen besetzen, wieder her, und man glaubt, daß wenn die russ. Donauflotte (25 Dampfer und 56 Kanonenboote) nicht von den Russen selbst verbrannt wird, sie in die Hände des Feindes fällt.

* Briefe aus St. Petersburg vom 28. Juli melden den bevorstehenden Ausmarsch der Garden nach Brzesc litewski.

Alexandrien. Die neuesten Nachrichten über Abbas Pascha's Tod sprechen sich so dunkel und geheimnißvoll aus, daß man fast auf ein Verbrechen schließen sollte. Die beiden während der Nacht im Vorzimmer Wacht haltenden Mameluken waren am Morgen nach Kairo entflohen, Alles, was sie an Diamanten und werthvollen Gegenständen vorfanden, mit sich nehmend.

Barcelona. Es ist ein Dekret veröffentlicht worden, welches die Abschaffung der Maschinen in den Fabriken verfügt, die den Arbeitern nachtheilig sind, da sie vielen Händen die Arbeit entziehen. Jeder Fabrikant, der ohne wichtige Gründe seine Fabrik geschlossen hält, soll als Störer der öffentlichen Ordnung angesehen werden. Barcelona ist ruhig.

Ein russisches Polizeiabenteuer.

In einer kürzlich erschienenen Broschüre, die unter dem schreckhaften Titel: „Die Krute und die Russen“ über die „Organisation Rußland's“ sich sehr mild ausdrückt und namentlich dem persönlichen Charakter des Czaren mit aller Verehrung begegnet, wird eine pikante Anekdote erzählt, die wir hier im Auszuge

mittheilen. Vor einigen Jahren befand sich Herr B., der Bruder eines der „tapfersten französischen Oberoffiziere“ der Verfasser, ein Herr v. Lagny, ist selbst Franzose — in Petersburg. Er war seit etwa 14 Tagen in der Hauptstadt, als eines Morgens ein Polizeibeamter bei ihm eintrat und ihm unter den höflichsten Formen folgende Mittheilung machte: Se. Majestät der Kaiser aller Rußen habe indirekt vernommen, daß Herr B. mit seinem Bruder eine sehr starke Korrespondenz unterhalte, worin er seine „eigenen Ansichten“ über die Verhältnisse dieses Landes ausspreche. Da lasse denn Seine Majestät ihm sagen, daß seine Briefe sich unterwegs leicht verlieren könnten und daß Se. Maj. es deshalb klüger fänden, wenn er dieselben selbst nach Paris brächte. Nach diesen Worten überreichte der Polizeibeamte Herrn B. die sämtlichen Briefe, die er in Petersburg geschrieben, nebst einem ordnungsmäßigen Passe und fügte hinzu: Unten vor dem Hause erwartet Sie ein reisefertiger Wagen. In zwei Stunden werden Ihre Koffer gepackt sein, und wir werden abreisen.“ Herr B., ohne im Mindesten überrascht zu sein — denn er wußte, daß solch' ironische Art, die Leute abzufertigen, „in den Gewohnheiten der russischen Polizei liegt“ —, antwortete in demselben Tone: Se. Majestät komme seinen Wünschen entgegen. Er habe auf dem Punkte gestanden, die Staaten Sr. Majestät zu verlassen, allein er habe Rußland nicht verlassen wollen, ohne zuvor den Czaren aller Rußen gesehen zu haben, und er würde es seiner Lebtag bedauern, wenn er dazu nicht mehr die Zeit haben sollte. „Machen Sie sich deshalb keinen Kummer“, entgegnete der Beamte. „So lange wir Ihre Koffer in Bereitschaft setzen, werde ich die Befehle Sr. Maj. einholen.“ Hierauf übergab er einige auf ein Blatt seiner Brieftasche geworfene Zeilen dem Kosaken, in dessen Begleitung er erschienen war, und nach einer halben Stunde kam der Kosak, mit demselben Billet zurück, worauf der Kaiser mit eigener Hand geschrieben hatte: „Bewilligt. Morgen früh um 10 Uhr im Michel'schen Reithaus. Die Equipage hat Ihnen zu folgen.“ Der Polizeibeamte ließ nun Herrn B. den ganzen übrigen Tag allein und kam erst am andern Morgen mit dem Reisewagen zurück. Im Nu wurde das Gepäck aufgeladen, und Herr B. fuhr mit seinem unfreiwilligen Cicerone nach dem Reithause. Der Kaiser war bereits da und musterte ein Infanterieregiment. Nach der Revue stieg man wieder in den Wagen, und mit vier neben einander gespannten Steppenpferden ging es im Galopp davon. Alles ging gut, bis zur Grenze. Allein kaum waren die Schlagbäume passiert, als der Wagen hielt und Herr B. nebst seinem Gepäck Morgens 1 Uhr, mitten im November und bei einer empfindlichen Kälte, auf die Straße gesetzt wurde. Se. Majestät, sagte ihm der Polizeibeamte, befaße sich mit solchen Reisen nie weiter, als bis an die Grenze seiner Staaten. Jetzt sei es Sache des Königs von Preußen, ihm die Mittel zur Reise nach Frankreich zu verschaffen.

M i s z e l l e n.

— Hier werden Zähne ohne Schmerz ausgerissen. Ehe noch das Chloroform erfunden wurde, um die armen Zahnleidenden in sanften Schlummer zu wiegen, las man in großen Buchstaben obige Aufschrift auf der Thür eines New-Yorker Zahnarztes. — Ein Patient tritt ein. „Bitte Platz zu nehmen.“ Der Zahnkünstler nimmt gravitatisch seine Zange zur Hand und setzt an. — Ruck und auf fährt der arme Patient und schreit wie besessen. „Sind Sie ruhig, sind Sie ruhig, ich machte Ihnen absichtlich diesen kleinen Schmerz, um Ihnen Millers Methode zu zeigen. Nicht wahr, die gefällt Ihnen nicht? Sehen Sie sich.“ Und wieder setzt der Quacksalber die Zange an. „Gott und alle Heiligen!“ schreit das unglückliche Opfer. „Sehen Sie, das ist meines Nachbarns Methode, Zähne auszureißen. Ist das nicht eine schändliche Methode?“ Und wieder setzt er das Instrument an. „Au, weh, au weh!“ schreit der Gemarterte. „Sehen

Sie, das ist Seemanns Methode, die schlechteste, die ich kenne.“ (Nun hängt der Zahn nur noch an einem Faden.) „Nun beachten Sie meine Methode: hier ist der Zahn. Nun werden Sie doch von der Vortrefflichkeit meiner Methode überzeugt sein. Bitte mich zu rekommandiren.“

— Der „Allg. Ztg.“ wird folgendes Faktum aus Jerusalem mitgetheilt: „In Jerusalem dauert der alte Hader, den die Griechen gleichfalls als ein jus ab antiquo anzusehen scheinen, nach wie vor fort. Ein Reisender aus Preußen berichtet darüber, er sei erstaunt gewesen über die Großartigkeit der heiligen Grabkirche, leider aber könne man sich gar keine Vorstellung machen von dem Umfang, der von den Griechen darin getrieben werde. Als unser Gewährsmann mit seinem Begleiter, dem Grafen Lynar, hineintrat, erfüllte ein wüthes Geschrei und taktmäßiges Händeklatschen ihre Ohren; eine Schaar von erwachsenen Griechen umtöbte die heilige Grabkapelle; ein auf den Schultern seines Kameraden Sitzender zog voran, und so ging es in wildem, wüstem Lärmen und Loben durch die ganze Kirche hindurch. Es war ein solcher Spektakel, daß selbst die Türken empört waren, und als Graf Lynar den Anführer der Kotte heraus und gaben ihm die Bastonade in der Kirche an der heiligen Grabkapelle selbst, doch die griechischen Pilger, Priester, besreiten ihn wieder und erklärten, sie hätten 30 Piafter bezahlt, um sich auf eigene Hand zu amüsiren. Sofort nahm der Unfug von Neuem seinen Anfang.“

— Ueber einen Entweichungsversuch, den der in Piemont berühmte Bandit Mottino aus dem Turiner Gefängniß am 28. Juni machte, berichtet die G. di Venetia: Der Gefangene hatte Neumüthigkeit geheuchelt, und so war ihm gestattet worden, sich mit einem Priester unter vier Augen besprechen zu dürfen. Er sah sich mit dem Geistlichen jedoch kaum allein, als er ihn an der Gurgel mit den Worten erfaßte: Ein Verbrechen mehr oder weniger kann bei mir nicht mehr in Rechnung kommen; wenn du daher nicht erwürgt sein willst, so tausche die Kleider mit mir, ohne das leiseste Geräusch zu machen. Der arme Priester gehorchte; Mottino zog dessen Kleider an, verhüllte sein Gesicht mit einem Schnupftuche und kam so unbekannt an drei Schildwachen vorüber, die in einem dunklen Korridore standen. Der vierte Posten endlich wollte bemerken, der Priester sei jetzt größer als er früher gewesen, hielt den Vermummten an, machte Lärm und vereitelte so den Fluchversuch.

— Die chinesischen Amtstrachten sind seit Jahrtausenden dieselben und gewissermaßen versteinert. Der Kaiser trägt das Drachenbild, das Feldzeichen des Reichs, auf der Brustplatte; die Minister führen den Drachen auf dem Rücken und den fabelhaften Vogel Greif auf der Brust; die neun Klassen von Zivil- und Militär-Mandarinern haben je ihre Thierbilder auf ihren Amtskleidungen; die Zivilbeamten haben lauter Vögel, die Offiziere lauter Säugethiere. So hat jede Klasse ihren besondern Knopf. Der der beiden ersten ist roth, der der beiden nächsten blau, der der fünften krystallhell, der der sechsten milchweiß, der der drei letzten kupferfarbig. Auch tragen viele Mandarinen noch eine Pfauen- oder schwarze Feder auf dem Hute; sie ist eine Ordensdekoration.

— Der letzten englischen Volkszählung gemäß gab es im vereinigten Königreich Großbritannien und Irland 111 Männer und 200 Frauen, die über 100 Jahre alt waren. Das Alter in allen diesen Fällen variierte zwischen 100 und 119 Jahren.

— Ordnung muß sein. „Ich woß gar net, heut' geht ma schon wieder gar nix z'samm. Ich spür' schon wieder im ganzen Leib, daß ich gestern mei Maas net 'trunken hab.“ — „Haben vielleicht Herr Registrator gestern des Guten ein bißl z'viel gethan?“ — „Ja warum net gar, g'rad umgekehrt muß sein, da hat mir gestern d'Leni, d'Kellnerin, wahrscheinlich a Paar Halbe z'schlecht eing'schenkt, und ich bin auf die Art wieder net zu mein

b'stimmten Maas kommen. Sie glauben gar net, was ich das regelmäßige Leben g'wohnt bin; wenn ich jetzt Abends net akurat meina 16 Halbe hab' oder is nur eine davon a Bißl schlecht eing'schenkt, so spür' ich's am andern Tage gleich und es ist mir net a so, wie's ein'n im Bureau sein soll.“

— Durch Kleines — Großes. In Wallis herrscht, wie Tschudi erzählt, in einigen höhern Thälern die Sitte, die Lavinen fest zu nageln, indem die Leute im Vorfrühling zu den bekannten Lavinenbruchstellen, an die Quellen der Schneeströme, hinaufsteigen und dort auf der ganzen geneigten Fläche eine Anzahl Pföcke in den Boden treiben, damit bei der Schneeschmelze nicht das ganze Lager in Gang gerathe. So furchtbar und unaufhaltsam der entwickelte Sturz ist mit so kleinen Gegenmitteln kann doch sein Beginnen verhindert werden. In wie vielen Fällen läßt sich im menschlichen Leben die Maxime: Durch Kleines — Großes! in Anwendung bringen.

Rechnungs-Räthsel.

Es tönt im sonst so stillen Wald

Der Jäger Lustgeschrei,
Der Rude bellt, die Büchse knallt
Und tödtend fliegt das Blei.

Die Zahl der Rebe kenn' ich nicht,
Die fielen durch den Schuß,
Doch lag's an Haaf' und Füchsen dicht,
Die man addiren muß.

8 Haasen waren's mehr als Reh,
Und auch 2 Füchse mehr:
Die Jagd war also, wie ich seh',
Gar nicht an Beute leer;

Doch zieht man von der Füchse Zahl
3 ab, so wird es klar,
Wie groß nun auch für dieses Mal
Die Zahl der Jäger war.

Addirt man, was erlegt man hat,
So übersteigt um 3
Der edlen Jäger Zahl Quadrat
Das Wild das fiel durch's Blei.

Wie stark die Zahl der Jäger war,
Wie reich an Beut' die Jagd,
Dies, lieber Leser, sonnenklar
Dir dies Gedichtchen sagt.

Bei der am 1. August in Karlsruhe stattgefundenen Serienziehung der badischen 50 fl. Loose wurden nachstehende Nummern gezogen: 78, 326, 541, 608, 645, 696, 977.

Frucht-Mittelpreise.

Durlach, 29. Juli. Kernen alter 20 fl. 54 fr., neuer 21 fl., Korn alter 12 fl., Gerste alte 9 fl. 2 fr., Haber 7 fl. 16 fr., Heu, per Centner, 54 fr., Stroh, 100 Geb., 10 fl.

Heilbronn, 2. August. Der Scheffel Weizen 20 fl. 45 fr., Kernen 23 fl. 19 fr., Korn 9 fl. 30 fr., Gemisch 10 fl. 12 fr., Gerste 8 fl. 53 fr., Dinkel 8 fl. 49 fr., Haber 6 fl. 37 fr. Verkauft 912 Scheffel 7 Sester. Erlös 8149 fl. 45 fr.

Frankfurter Course.

Neue Louis'd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 24½-25½
Pistolen	9. 33¼-34½	Engl. Souverains	11. 43-45
dto. Preuß.	10. 5-6	Preuß. Thaler	1. 46½-½
Holl. 10fl.-Stücke	9. 44½-45½	5 Frankenthaler	2. 20½-21
Randdukaten	5. 34½-35½	Preuß. Kass.-Sch.	1. 46½-47